„Ich hatte keine Todesangst“

Zweimal wurde Bruder Bernhard fast totgeprügelt, weil er Menschen im Südsudan hilft. Der Ordensbruder arbeitet in dem ostafrikanischen Land für einen Partner des Kindermissionswerks ,Die Sternsinger’. Dies ist seine erschütternde Geschichte.

Von Robert Baumann

Der Knall der platzenden Autoscheibe ist ohrenbetäubend und kommt ohne Vorwarnung. Der Stein trifft Bruder Bernhard direkt am Kopf. Benommen sackt er hinter dem Lenkrad zusammen. Noch ehe er begreift, was passiert, reißen die Männer die Fahrertür auf und zerren ihn aus dem Wagen. Dann schlagen und treten sie mit 20 Leuten wie von Sinnen auf ihn ein. „Todesangst hatte ich keine“, sagt Bernhard. „In dem Moment war ich innerlich ganz ruhig.“ Erst als er sich nicht mehr bewegt, hören sie auf und lassen ihn blutüberströmt auf der einsamen Straße liegen. Weil sie sich sicher sind: Bernhard ist tot. Doch er überlebt wie durch ein Wunder. Mehrfach muss er in Deutschland operiert werden, bis seine Verletzungen einigermaßen ausgeheilt sind. Auf einem Ohr hört er heute kaum noch etwas. Neben den körperlichen Schäden sind es aber vor allem die seelischen, die nachwirken. Dass er nach dieser Attacke ein zweites Mal angegriffen und fast totgeprügelt wurde, als er Zeuge eines Mordes wurde, erzählt er nur noch beiläufig. Ebenso von den unzähligen Morddrohungen gegen ihn, von Leuten, die nicht wollen, dass er seiner Arbeit weiter nachgeht.

Bruder Bernhard engagiert sich seit vielen Jahren im Südsudan. Seine Ordensgemeinschaft ist Partner des Kindermissionswerks ,Die Sternsinger’. Im Südsudan ist er verantwortlich für den Bau von Gebäuden und bringt Lebensmittel und Medikamente zu den Menschen, vor allem in schwer erreichbare Busch- und Sumpfgebiete, zu denen nur wenige Hilfsorganisationen vordringen. Er tut dies aus Überzeugung. Er will den Menschen in dem ostafrikanischen Land helfen, die unter den Folgen des Bürgerkrieges, unter Gewalt, Hunger und extremen Wetterbedingungen wie Dürren und Überschwemmungen leiden. Seine Motivation hat in all den Jahren trotz Anfeindungen und Angriffen gegen ihn nie nachgelassen. „Wenn ich das Leid, vor allem der Kinder und älteren Menschen sehe, sie persönlich kennenlerne und in ihre Augen blicke, dann gibt mir das die nötige Kraft, um weiterzumachen“, sagt Bruder Bernhard und erzählt von einer 75-jährigen Oma, deren beiden Söhne ermordet wurden und die sich jetzt alleine um die sieben Enkelkinder kümmern muss. „Sie hat weder ein Dach über dem Kopf, noch hat sie irgendetwas zu essen. Menschen wie sie brauchen unsere Hilfe.“ Motivation für seine belastende Arbeit zieht Bernhard auch aus seinem Glauben. „Jede Nacht ringe ich mit Gott und bete. Das gibt mir Kraft für den nächsten Tag.“

An einen dauerhaften Frieden im Südsudan glaubt Bruder Bernhard trotz der momentan geltenden Waffenruhe nicht. „Ich bin wahrlich kein Pessimist, ganz im Gegenteil“, sagt er. „Aber ich sehe momentan keinen Weg, der friedlich enden könnte. Ich wünsche mir und bete dafür, dass es anders kommt.“ In der aktuellen Situation ließen die Mächtigen das Land und die Menschen ausbluten. Bodenschätze würden zusammen mit internationalen Geschäftsleuten in großem Stil abgebaut, wovon nur sehr wenige profitierten, erzählt Bernhard. Solange diese Geschäfte gut laufen und alle ihre Anteile bekommen, „besteht kein wirkliches Interesse, dass sich daran etwas ändert. Denn wenn Frieden ist, gibt es Strukturen und Kontrollen. Und dann können sie nicht mehr das Land aussaugen wie bisher.“

Dass die Menschen im Südsudan gegen das System aufbegehren, öffentlich zu Protesten aufrufen und auf die Straße gehen, hält Bernhard für ausgeschlossen. „Es hat diese Versuche von Jugendlichen gegeben. Plötzlich waren Sicherheitskräfte an jeder Straßenecke. Polizisten, Soldaten, Pickups mit montierten Maschinengewehren und Panzer standen überall an strategischen Orten. Dazu gab es die klare Ansage: Wer sich auf der Straße sehen lässt, wird erschossen“, erzählt er. „Die Menschen haben überhaupt keine Chance, ihren Unmut öffentlich zu äußern.“ Ein weiteres Problem sieht Bernhard bei der Kirche. „Es gibt Uneinigkeiten unter den Bischöfen. Ein Land wie der Südsudan braucht eine starke Bischofskonferenz und eine starke Einheit der Kirche – beides ist nicht gegeben.“

Trotz der schwierigen Situation im Südsudan, will Bruder Bernhard den Menschen dort weiterhin helfen. Oder gerade deswegen. Und er hofft weiter auf die Hilfe von außen. „Ich bin dankbar für jede Unterstützung, nicht nur für die finanzielle. Genauso wichtig ist es, dass Menschen mit uns verbunden sind und in ihren Gebeten an uns denken“, sagt er. „In schweren Stunden, in denen ich nicht wusste, ob ich den nächsten Tag erlebe, gab mir diese Gewissheit Kraft!“

**Hintergrund**:

Das Kindermissionswerk ,Die Sternsinger’ unterstützt aktuell 18 Projekte im Südsudan, vorwiegend im Bereich Bildung und Gesundheit. Zudem stellt das Hilfswerk der Sternsinger immer wieder Geld für Nothilfen bereit. Denn Millionen Menschen leiden in dem ostafrikanischen Land unter den Folgen des Bürgerkrieges, Hunger und Naturkatastrophen. Zuletzt hat das Kindermissionswerk im Januar dieses Jahres 133.000 Euro für Nothilfemaßnahmen seiner Partner vor Ort zur Verfügung gestellt. Mit dem Geld konnten 4.200 Kinder und deren Familien in der Diözese Wau im Nordwesten des Landes mit Lebensmitteln versorgt, sowie Schulunterricht für Geflüchtete in abgelegenen Dörfern ermöglicht werden.

Der Südsudan ist das jüngste Land der Welt und hatte im Sommer 2011 seine Unabhängigkeit vom Sudan erklärt. Zwei Jahre später, im Dezember 2013, begann in dem Land ein Bürgerkrieg. Ein im September 2018 unterzeichnetes Friedensabkommen hatte zu einer Abschwächung der Kämpfe geführt, allerdings waren an der Vereinbarung nicht alle südsudanesischen Rebellen beteiligt gewesen. Mit dem Mitte Januar dieses Jahres geschlossenen Abkommen hat sich erstmals die Regierung mit allen Oppositionsgruppen auf eine Waffenruhe verständigt. Eine neue Einheitsregierung soll nun für Stabilität sorgen.

**Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ – das Hilfswerk der Sternsinger**

Mehr als 1.800 Projekte für benachteiligte Kinder weltweit werden jährlich vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ unterstützt. Einnahmen in Höhe von insgesamt rund 78,4 Millionen Euro standen dem Hilfswerk der Sternsinger 2018 für seine Arbeit zur Verfügung. Gefördert wurden Projekte in 111 Ländern. Neben der Förderung der Kinder-Hilfsprojekte zählen der Einsatz für die Rechte von Kindern weltweit sowie die Bildungsarbeit zu den Aufgaben.